

DIE FRAGE NACH DEM SINN

Starnberg, 07. Januar 2011

Wer sich mit Sinn beschäftigt, stößt bei der Suche nach Antworten unweigerlich auf Viktor Frankl.

Frankl ist überzeugt, dass der Mensch nicht nur von einem Willen zur Lust oder einem Willen zur Macht angetrieben wird, sondern ganz wesentlich von einem Willen zum Sinn. Die Menschen leiden an einem "fundamentalen Sinnlosigkeitsgefühl", dessen Hauptsymptome, so Frankl, Depression, Aggression und Sucht sind. Gefragt nach der Ursache dieses Sinnlosigkeitsgefühls, oder - wie Frankl es auch bezeichnet -, des "existentiellen Vakuums", meint Frankl: "Im Gegensatz zum Tier sagen dem Menschen keine Instinkte, was er muss, und im Gegensatz zum Menschen von gestern sagen dem Menschen von heute keine Traditionen mehr, was er soll. Nun weder wissend was er muss, noch wissend, was er soll, scheint er nicht mehr recht zu wissen, was er will. So will er denn nur das, was die anderen tun – Konformismus! Oder aber er tut nur das, was die anderen wollen - von ihm wollen - Totalitarismus."

Nicht wissen, was ich muss, nicht wissen, was ich soll, nicht wissen, was ich will - unsere Freiheit, sich unabhängig von äußeren Einflüssen entscheiden zu können, führt zur Ratlosigkeit. Je zahlreicher die Wahlmöglichkeiten, desto beliebiger, bedeutungsloser jedes Gewählte, desto hektischer die Sinnsuche. Frankl: "Je weniger der Mensch um ein Ziel seines Lebens weiß, desto mehr beschleunigt er auf seinem Lebensweg das Tempo."

An Sinnangeboten und selbsternannten Sinnstiftern mangelt es uns heute weniger denn je. Doch alles Streben nach Glück, Selbstverwirklichung, Erfüllung bleibt erfolglos, wenn es uns nicht gelingt, den ganz persönlichen, unverwechselbaren Sinn zu finden. Damit uns das gelingt, können wir, so Frankl, in der Lage sein, über uns hinauszusehen. In der Fähigkeit zur Selbsttranszendenz liegt das "spezifisch Humane", das Eigentliche des Menschseins."

Frankl: "Das Menschsein weist immer über sich hinaus, auf etwas oder jemandem hin, auf eine Sache, in deren Dienst man sich stellt oder auf einen Mitmenschen, dem man sich liebend hingibt. Nur im Dienst einer Sache und in der Liebe zu einer Person, wird der Mensch ganz er selbst, ist er ganz Mensch."

Bernd Werner

Beratung, Coaching, Moderation und Seminare im Kontext mit Change Management und Teamführung